



Auf dem Weg zu einer demenzsensiblen Gesellschaft

26.10.2023 – Seniorenring Braunschweig

Dr. Dagmar Henze

Pastorin

Arbeitsfeld

Alternde Gesellschaft und Gemeindepraxis

Haus kirchlicher Dienste - Ev. luth. Landeskirche Hannovers

www.alternde-gesellschaft-gemeindepraxis.de



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

Menschen mit Demenz?

- ...die leben nicht in meiner Nachbarschaft
- Ja, kenne ich aus meiner Familie – furchtbar!
- Ach Frau Pastorin, Erna Meier müssen Sie nicht besuchen, die ist ja dement.



Zahlen und Fakten zu Demenz in Deutschland

In Deutschland leben etwa
1,8 Millionen Menschen mit Demenz.

Für das **Jahr 2050** gehen
Forscherinnen und Forscher
von bis zu **2,8 Millionen Betroffenen** aus.

Frauen
erkranken
häufiger an
Demenz
als Männer.

Mögliche Risikofaktoren sind:

- Bewegungsmangel
- Rauchen
- Unausgewogene Ernährung
- Alkoholkonsum
- Geringe Bildung
- Soziale Isolation
- Fettleibigkeit
- Bluthochdruck
- Diabetes
- Depression
- Schwerhörigkeit

Das **Risiko**, eine **Demenz**
zu entwickeln, steigt mit
höherem Alter
stark an, allerdings kann
Demenz grundsätzlich in **jedem**
Alter auftreten.

Die **Nationale Demenzstrategie**
wurde 2020 auf den Weg gebracht und
wird stetig weiterentwickelt:

- Mehr als 75 Akteure
- Vier Handlungsfelder
- 27 Ziele
- Über 160 Maßnahmen
- Umsetzung bis 2026
- Jährliches Monitoring

Zahlen und Fakten!

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

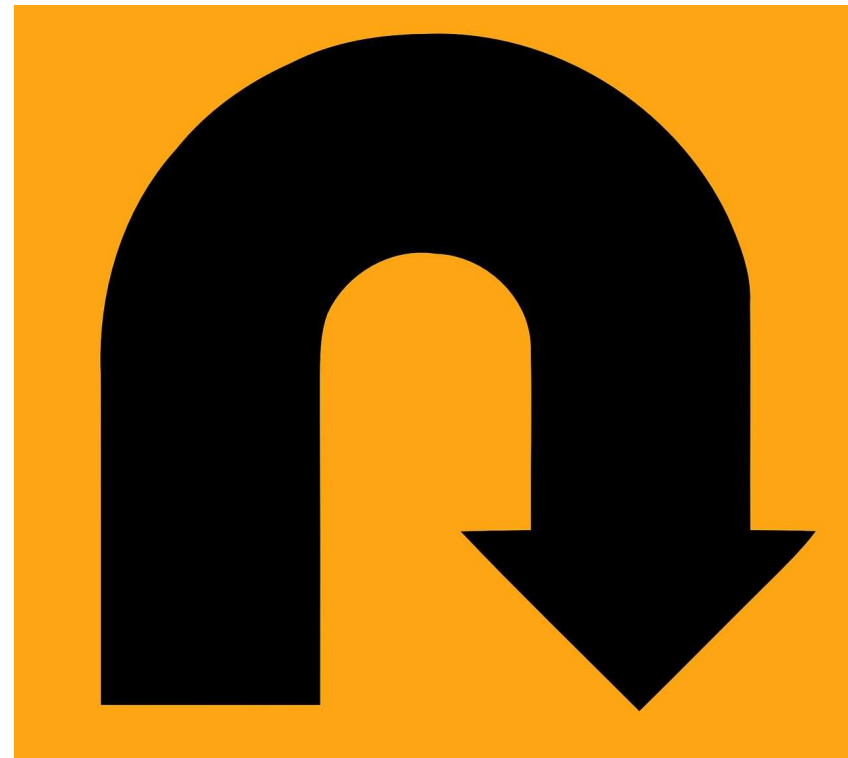
3

Propheten und Prophetinnen!

Eine neue Haltung einüben: Menschen mit Demenz als Lehrmeister und Signalgeber verstehen ...

„Die Demenz ist eine stetig wachsende Seinsform menschlichen Lebens in einer Gesellschaft, der es gut tun würde, statt „höher, schneller, weiter“, „langsamer, bewusster und menschlicher“ zu werden.“

Antje Koehler



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

4

Demenz ist eine Frage der Menschlichkeit

- sowohl was den Umgang mit dementiell erkrankten Menschen
- als auch was unser Selbstverständnis als Menschen angeht

”

Man muss mit den Menschen gut umgehen.

Nur der Kopf wird dement. Das Herz wird nicht dement! “

Drittklässler aus Schleswig-Holstein im Rahmen der Unterrichtseinheit zu Demenz

Quelle: @demenz_tagram auf Instagram

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Was ist der Mensch?

Demenz wirft die zentrale Frage nach der Menschenwürde auf

Die geistige Leistungsfähigkeit sowie die Möglichkeit zur Selbstbestimmung sind wesentliche Merkmale des Menschseins. Die Krankheit Demenz konfrontiert uns aber mit dem zunehmenden Verlust dieser Fähigkeiten und stellt uns vor die Frage, was von einem Menschen bleibt, wenn er nicht mehr klar denken und entscheiden kann, und warum dementiell erkrankten Menschen trotzdem eine menschenwürdige Behandlung zusteht.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“

1. Mose 1,27

Vor aller menschlichen Anerkennung und unabhängig von ihr sind das Menschsein und die **Würde eines jeden Menschen in der Beziehung fundiert, mit der Gott sich auf ihn bezieht.**

So begriffen heißt die Würde eines Menschen achten: ihn als jemanden achten, den Gott ins Leben gerufen hat, und zwar **unabhängig von spezifischen menschlichen Eigenschaften**, in denen Menschen sich unterscheiden können.

Diese Würde ist daher unverlierbar, und sie geht auch mit einer Demenzerkrankung nicht verloren.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Aufgeblüht

Ein Fotokunst-Projekt mit an Demenz erkrankten Menschen

„Blumen bekommen mit zunehmendem Alter eine wachsende Bedeutung. Blumen spiegeln auch Vergänglichkeit, die Blüte zeigt sich oft nur kurz. **Der Augenblick ist es, der zählt,** um die Blumen in ihrer vollen Schönheit bewundern zu können.“



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



„Demensch“

Demenz mit Humor begegnen

Humor kann helfen,
die Demenz aus der
Tabuzone zu holen
und dem
Krankheitsbild den
Schrecken zu
nehmen.



Demenzsensibel werden...

Das bedeutet zunächst

- bedürfnissensibel werden
- systemsensibel werden
- grenzsensibel werden
- und vor allem
menschensensibel werden



Demenzsensibel werden...

Wie oft begegnen Sie im öffentlichen Raum (also im Supermarkt, Schwimmbad, Kino, Gottesdienst, der Straßenbahn) einem Menschen mit einer Demenz?

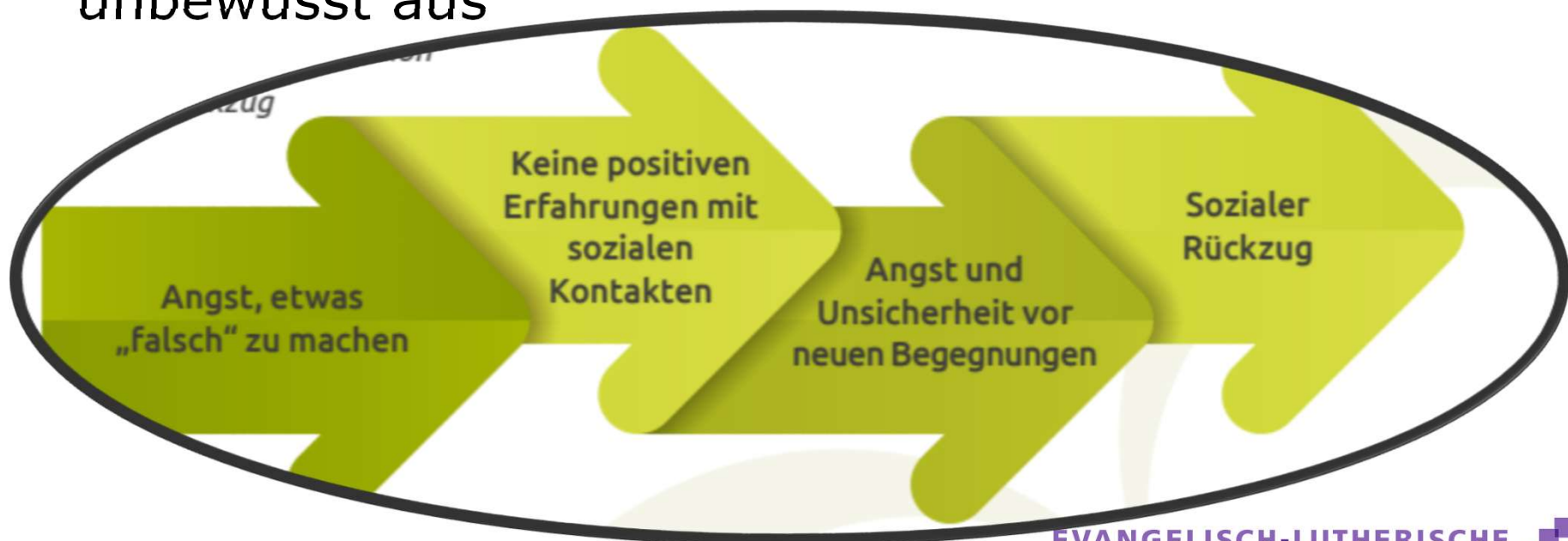
- a) täglich
- b) 2-3x die Woche
- c) einmal monatlich oder seltener
- d) so gut wie nie



Menschen mit Demenz sind im öffentlichen Raum unsichtbar

Sie ziehen sich aus Scham und Unsicherheit zurück

Der Sozialraum grenzt durch äußere Gegebenheiten und menschliche Verhaltensweisen bewusst und unbewusst aus



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Demenzsensibel werden...

Wenn Sie an den Supermarkt bei Ihnen vor Ort denken:

Was genau bräuchte es, damit es für Menschen mit Demenz leichter würde, dort weiterhin einkaufen zu gehen?



Barrieren

bestehen aus...

- **Reinkommen**
- **Ankommen**
- **Klarkommen**
- Äußere Barrieren bestehen nicht nur aus Stufen!
(Akustik, Toiletten, mangelnde Beleuchtung, Armlehnen, nicht gekennzeichnete Schwellen etc.)
- Innere Barrieren beginnen meist in unseren Köpfen!
...und setzen sich oft in einem fehlenden Bauchgefühl fort, wie der Alltag von Menschen mit und ohne Demenz konkret funktionieren kann.



„Man sieht nur mit dem Herzen gut“

**Wichtiger als
alles Wissen ist
ein Handeln,
das dem
Herzen folgt.**

Antje Köhler



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



„Man sieht nur mit dem Herzen gut“

**Eine wert-
schätzende,
annehmende
Grundhaltung
ist wichtiger
als das rich-
tige Wort.**

Antje Köhler



**EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS**



Barrieren

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind.



Barrierefreiheit

Für Menschen mit Demenz ist eine Umgebung dann barrierefrei, wenn sie die kognitiven und sonstigen Einschränkungen der Betroffenen so weit wie möglich ausgleicht und ihnen auf diese Weise Selbstständigkeit im Alltag und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.



Barrieren

- Gestaltung von öffentlichen Innenräumen und Außenflächen und privaten Räumen (Ausschilderungen, Lichtverhältnisse, Stolperfallen, Überschaubarkeit...)
- Aktuelle (Infra-)Strukturen z.B. im Krankenhaus, im öffentlichen Nahverkehr, etc...



Barrieren

- Begegnungen sind durch Unwissen, Unsicherheit und/oder Zeitmangel strukturiert
- Mangelnde Unterstützung für pflegende Angehörige



Barrieren

- Oft aus Scham - fehlende Kommunikation von Betroffenen und deren Angehörigen über die Krankheit



Gesellschaftliche Aufgaben

Enttabuisierung der Erkrankung Demenz

- durch einen breit angelegten Diskurs, Schulungen und Informationsveranstaltungen
- Nicht nur Angehörige, sondern auch Verkäufer, Bankangestellte, Ärztinnen, Schaffnerinnen, Angestellte im Öffentlichen Dienst sollten Regeln für den respektvollen Umgang mit demenzkranken Menschen kennen.
- Schon Kindern müsste vermittelt werden, dass das Altwerden und Auf-die-Hilfe-angewiesen-Sein zum Leben gehört wie das Jungsein und das Unabhängigsein.





”

Ich hätte mir zu Beginn meiner Erkrankung gewünscht, dass die Menschen mit mir reden, nicht über mich. Das betrifft alle Bereiche, in denen ein Mensch mit Demenz plötzlich „nicht mehr funktioniert“: Personalwesen, Polizei, öffentlicher Nahverkehr und oft auch in der Pflege. Schulungen all dieser Leute wären wichtig. Und es braucht wertschätzende Kommunikation. “

Lieselotte Klotz, Beirat „Leben mit Demenz“

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

23

Politische Aufgaben

Familien stärken

durch eine gute wohnortnahe Pflegeinfrastruktur mit bedarfsgerechten entlastenden Angeboten:

- Angebote zum gegenseitigen Austausch pflegender Angehöriger in Gesprächsgruppen
- Fortbildungsangebote für pflegende Angehörige,
- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
- Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen für pflegende Angehörige durch die Krankenkassen finanzieren
- finanzielle Unterstützung und die Übernahme von Rentenversicherungsbeiträgen für pflegende Angehörige



Politische Aufgaben

Qualität der Pflege sichern

Alternative Wohnformen fördern

Teilhabe sichern

Forschung intensivieren

Vor Diskriminierung schützen



In einer demenzaktiven Kommune

- sind kommunale Entscheider und Akteure sowie die Bürger aktiv, um Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein Leben in der vertrauten Umgebung und Teilhabe zu ermöglichen.
- übernimmt die kommunale Verwaltung eine initiiierende, moderierende und unterstützende Rolle.
- sind die Bürger und Akteure vor Ort sensibilisiert für das Thema Demenz, unterstützen die Betroffenen und ermöglichen das Erleben von Gemeinschaft.
- wird ehrenamtliches Engagement im Demenzbereich geschätzt und gefördert.
- wird die Angebotsstruktur im Idealfall durch die Initiierung und Förderung eines Demenznetzwerks gesteuert.



Demenzsensible Kulturen...

- müssen wachsen
- sind auf Erfahrungen angewiesen
- entwickeln sich in einer eigenen Dynamik
- werden in der Praxis fortlaufend verfeinert

Den Weg zu einer demenzsensiblen Kommune gibt es nicht. Aber Bedingungen, die inklusive Kulturen wachsen lassen und begünstigen.



Wenn ich einmal dement werde

Wenn ich einmal dement werde
und Panik bekomme, dann bestimmt,
weil ich zwei Dinge gleichzeitig denken
soll.

Wenn ich einmal dement werde,
bin ich meistens leicht zu beruhigen,
nicht mit Worten,
sondern indem du ganz ruhig neben
mir sitzt und meine Hand hältst.

Wenn ich einmal dement werde,
habe ich das Gefühl,
dass andere mich schwer verstehen,
und genauso schwer ist es für mich
andere zu verstehen.
Mach deine Stimme ganz leise
und sieh mich an,
dann verstehe ich dich am besten.
Mach nur wenige Worte und einfache
Sätze.












Wenn ich einmal dement werde,
sieh mich an und berühre mich,
bevor du mit mir sprichst.
Vergiss nicht, dass ich oft
vergesse.

Wenn ich einmal dement werde,
möchte ich Musik von damals
hören,
doch ich habe vergessen welche.
Erinnere du dich
und lass sie uns zusammen
hören.
Ich mag gerne singen,
jedoch nicht allein.

Wenn ich einmal dement werde,
denk daran. Dass ich nicht alles
verstehe,
doch mehr als du denkst.
(unbekannter Verfasser)



11 Tipps zur besseren Verständigung mit Menschen mit Demenz

- 1  Führen Sie das Gespräch auf gleicher Augenhöhe.
- 2  Seien Sie freundlich und zugewandt.
- 3  Verwenden Sie einfache, kurze Sätze.
- 4  Sprechen Sie langsam und deutlich.
- 5  Unterstreichen Sie Ihre Worte durch Gesten und Mimik.
- 6  Achten Sie auch auf die Gefühle, die mitschwingen.
- 7  Lassen Sie Zeit zum Antworten.
- 8  Hören Sie aufmerksam zu und achten Sie auf die Körpersprache.
- 9  Sagen oder fragen Sie immer nur eine Sache auf einmal.
- 10  Stellen Sie keine „Warum, Weshalb, Wann und Wo“-Fragen.
- 11  Zeigen Sie Anerkennung für das, was gelungen ist und weisen Sie nicht auf Fehler hin.

Demenzsensibilität konkret

Informationen und Unterstützung



Demenzsensibilität konkret

Projektbeispiel



Augen-Blick- Mal!
Hingeschaut!
Hingehört!
Mitgemacht!

Kreatives Geschichten erzählen
vor alter Bilderkunst im
Herzog Anton Ulrich-Museum
in Braunschweig

// Regina Schultz

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Demenzsensibilität konkret

Projekte



Menschen mit Demenz

Programm "Länger fit durch Musik!" gestartet

Mit dem Projekt "Länger fit durch Musik!" möchte das Bundesseniorenministerium die Lebensqualität von Menschen mit Demenz verbessern. Ab sofort können sich Ensembles um eine Förderung von musikalischen Projekten bewerben.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Kirchliche Positionen und Aktionen



Beispiele guter Praxis

Viele Kirchengemeinden sind bereits aktiv:

- eine Gemeinde bietet Raum für eine Angehörigengruppe in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Pflegedienst
- eine Gemeinde berücksichtigt die Situation dementiell veränderter Menschen in der Gestaltung von Gottesdiensten
- eine Gemeinde überprüft das Gemeindehaus auf eine gute Orientierungsmöglichkeit
- eine Region schult alle Sekretär/innen, Hausmeister/innen und Küster/innen im Umgang mit Menschen mit Demenz
- eine Gemeinde legt Wert auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz bei ihren Festen
- in einer Gemeinde wird Demenz als „Thema des Monats“ in allen Gruppen thematisiert.
- ein Besuchsdienst „Vergiss-mein-nicht“ hat sich spezialisiert auf die Situation von Familien mit Demenz

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



Haus kirchlicher Dienste

32



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bleiben wir im Gespräch!

Werden wir aktiv und machen uns gemeinsam auf den Weg hin zu einer demenzsensiblen Kommune!

Für Veranstaltungen, Infos, Impulse und Material zu allen Fragen rund ums Älterwerden nehmen Sie gerne Kontakt auf:

Dr. Dagmar Henze
Tel. 0511 1241 593
dagmar.henze.hkd@evlka.de

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

